



Die geopolitischen Spannungen im Nahen Osten hinterlassen tiefe Spuren auf den internationalen Energiemärkten. Die Internationale Energieagentur (IEA) hat ihre Prognose für die weltweite Ölnachfrage im Jahr 2026 deutlich nach unten korrigiert und reagiert damit auf die anhaltenden militärischen Konflikte zwischen den USA, Israel und dem Iran.

Nach den aktuellen Berechnungen erwartet die Agentur für das kommende Jahr eine durchschnittliche tägliche Ölnachfrage von 104,26 Millionen Barrel. Im Vorjahr lag dieser Wert noch bei 104,34 Millionen Barrel pro Tag. Damit zeichnet sich erstmals seit längerer Zeit ein leichter Rückgang des weltweiten Verbrauchs ab. Besonders bemerkenswert: Die jüngste Korrektur fällt deutlich stärker aus als noch im Mai angenommen. Damals war die Behörde von einer wesentlich geringeren Reduktion ausgegangen.

Auslöser dieser Neubewertung sind die massiven Verwerfungen auf den Energiemärkten infolge der militärischen Eskalation im Nahen Osten. Die Region zählt zu den wichtigsten Fördergebieten der Welt. Bereits kleinere Störungen können erhebliche Auswirkungen auf die globale Versorgung haben. Die aktuellen Entwicklungen gehen jedoch weit darüber hinaus.

Die IEA spricht von einem der schwersten Angebotsschocks, den der Ölmarkt jemals erlebt hat. Im März gingen nach Angaben der Behörde rund zehn Millionen Barrel pro Tag verloren. Ein solcher Einbruch sorgt nicht nur für Unsicherheit bei Produzenten und Verbrauchern, sondern beeinflusst auch Investitionsentscheidungen, Handelsströme und die Preisbildung an den internationalen Rohstoffbörsen.

Die Folgen zeigen sich bereits deutlich. Die Ölpreise haben in den vergangenen Monaten spürbar angezogen. Marktbeobachter rechnen damit, dass weitere Preissteigerungen möglich sind, falls sich die Konflikte ausweiten oder wichtige Transportwege beeinträchtigt werden. Besonders die Schifffahrtsrouten im Persischen Golf gelten als neuralgische Punkte der weltweiten Energieversorgung.

Vor diesem Hintergrund ruft die Internationale Energieagentur ihre Mitgliedsstaaten zu einer vorausschauenden Energiepolitik auf. Strategische Reserven, eine stärkere Diversifizierung der Energiequellen sowie Investitionen in alternative Technologien rücken erneut in den Mittelpunkt der politischen Diskussion.

Gleichzeitig gewinnt der Ausbau erneuerbarer Energien zusätzliche Bedeutung. Windkraft, Solarenergie und moderne Speichersysteme gelten zunehmend als Instrumente, um die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu verringern. Die aktuelle Krise zeigt einmal mehr, wie eng geopolitische Stabilität und Energiesicherheit miteinander verbunden sind.



## Ölmarkt unter Druck: Internationale Energieagentur senkt Nachfrageprognose deutlich

Die Lage bleibt dynamisch. Die IEA kündigte an, die Entwicklungen kontinuierlich zu beobachten und ihre Prognosen bei Bedarf anzupassen. Für Regierungen, Unternehmen und Verbraucher bleibt der Blick auf die Energiemärkte damit wichtiger denn je. Denn während die Konflikte im Nahen Osten weiter schwelen, steht auch die weltweite Energieversorgung vor einer ihrer größten Bewährungsproben der vergangenen Jahrzehnte.

Von C. Hatty